

INDIENS PERLE

# RAJASTHAN

TAJ MAHAL • DELHI

Thomas Dix / Lothar Clermont

Stürtz



**P**runkvolle Paläste, unvergleichliche Tempel und Moscheen, Havelis reicher Handelsherren und weltberühmte Grabmale machen Rajasthan und die angrenzenden Machtzentren Delhi und Agra zu einer einzigartigen Kunst- und Kulturlandschaft. Inmitten einer kargen Region, die von Gebirge und Wüste bestimmt wird, glänzen Wunderwerke wie der Taj Mahal bei Agra, der Höhepunkt der Mogularchitektur. In Jaipur, der Hauptstadt des nordwestlichen Bundesstaates

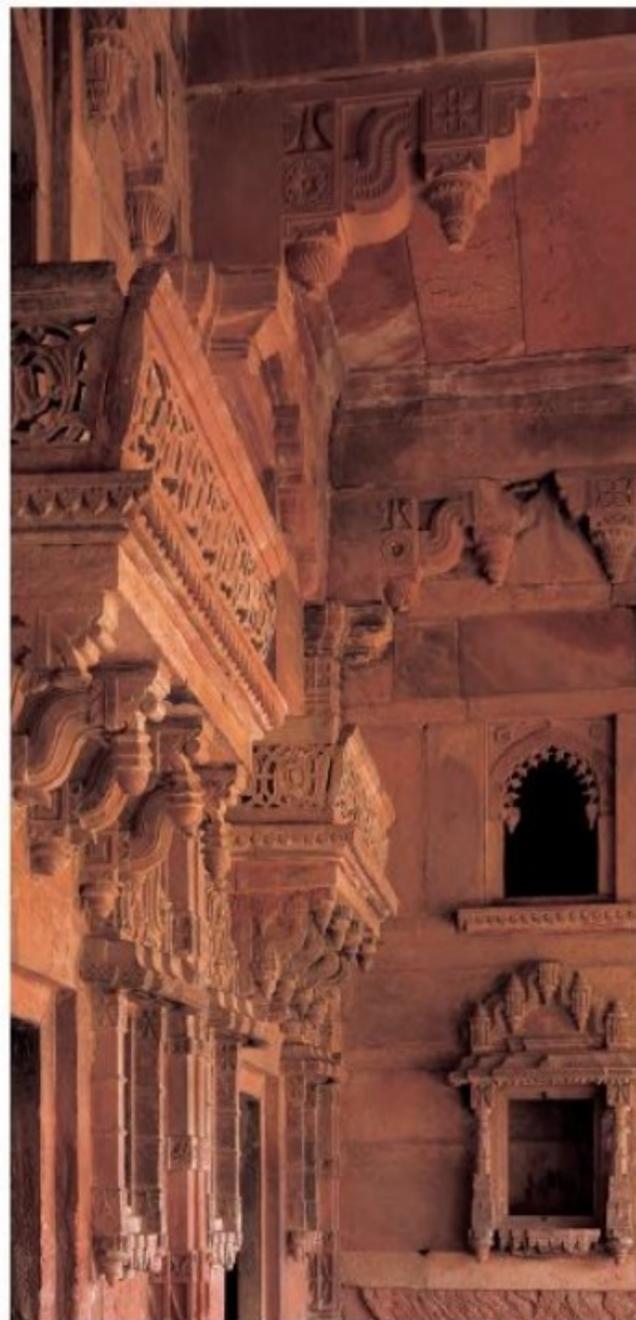
Indiens, steht der geheimnisvolle Palast der Winde und in Jodpur nördlich der Aravallis ist das Meherangarh Fort das besterhaltene der Rajputen-Fürsten. Farbenprächtige Bilder vermitteln das Leben der Bevölkerung, das durchzogen wird von dem Wirken der Religion: Menschen auf Pilgerfahrten, beim Vollzug von Ritualen, bei der Verehrung von Göttern. Die über 330 Bilder des Indien-Spezialisten Thomas Dix und die Texte von Lothar Clermont, der Indien seit Jahren bereist, zeigen alle Facetten dieser faszinierenden Welt.

ISBN 978-3-8003-4958-6

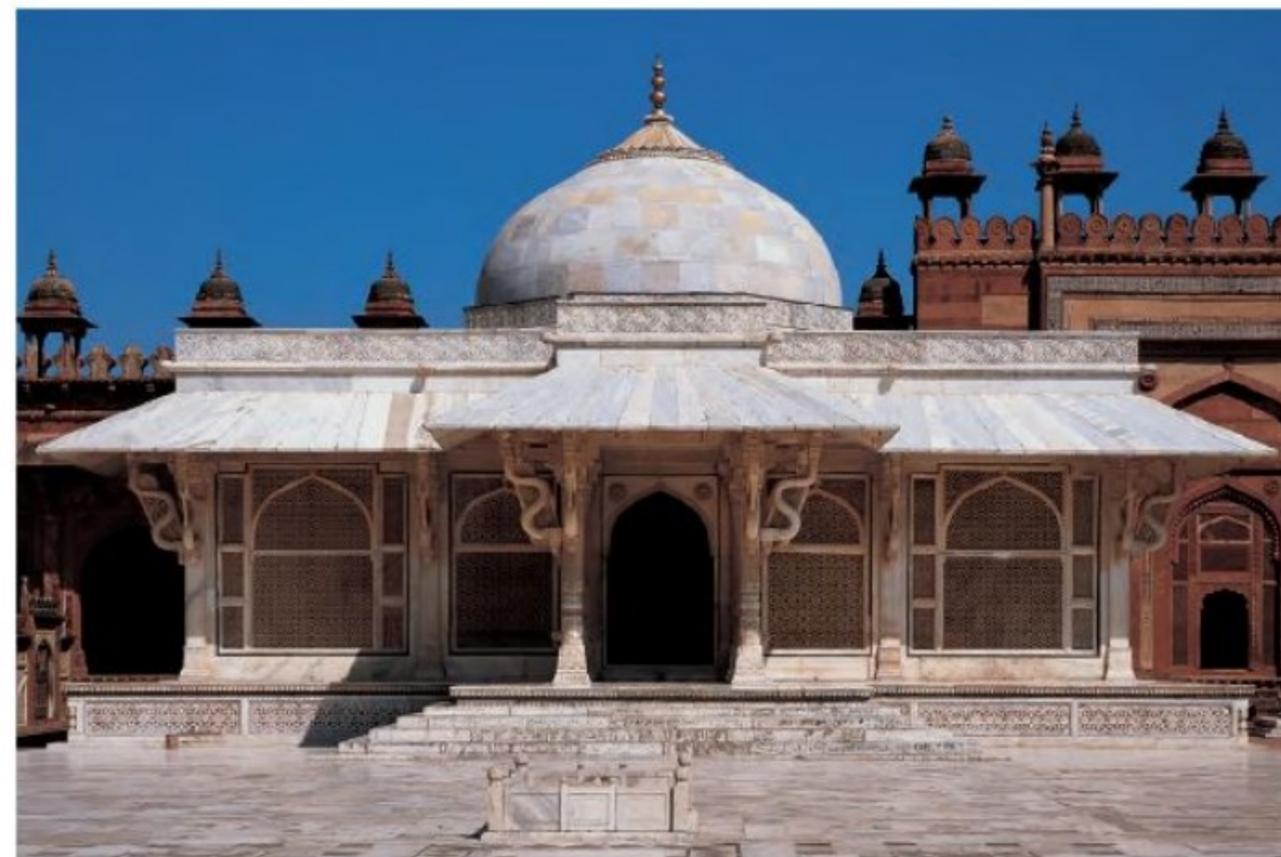
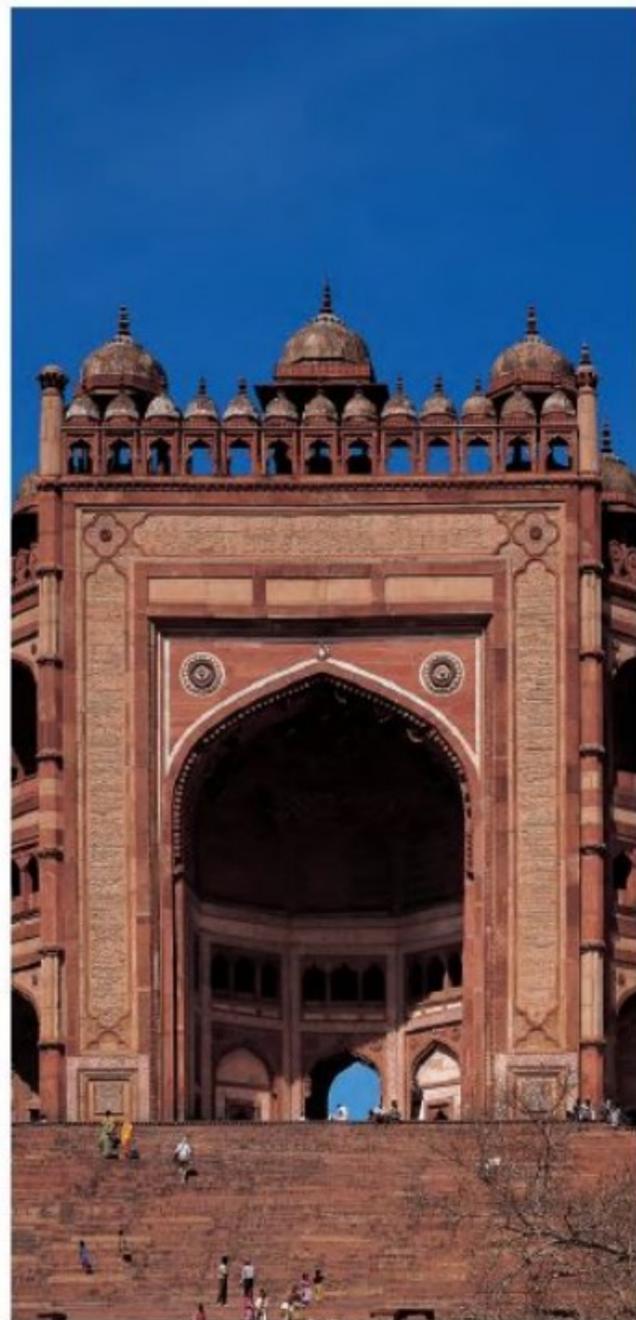


Stürtz

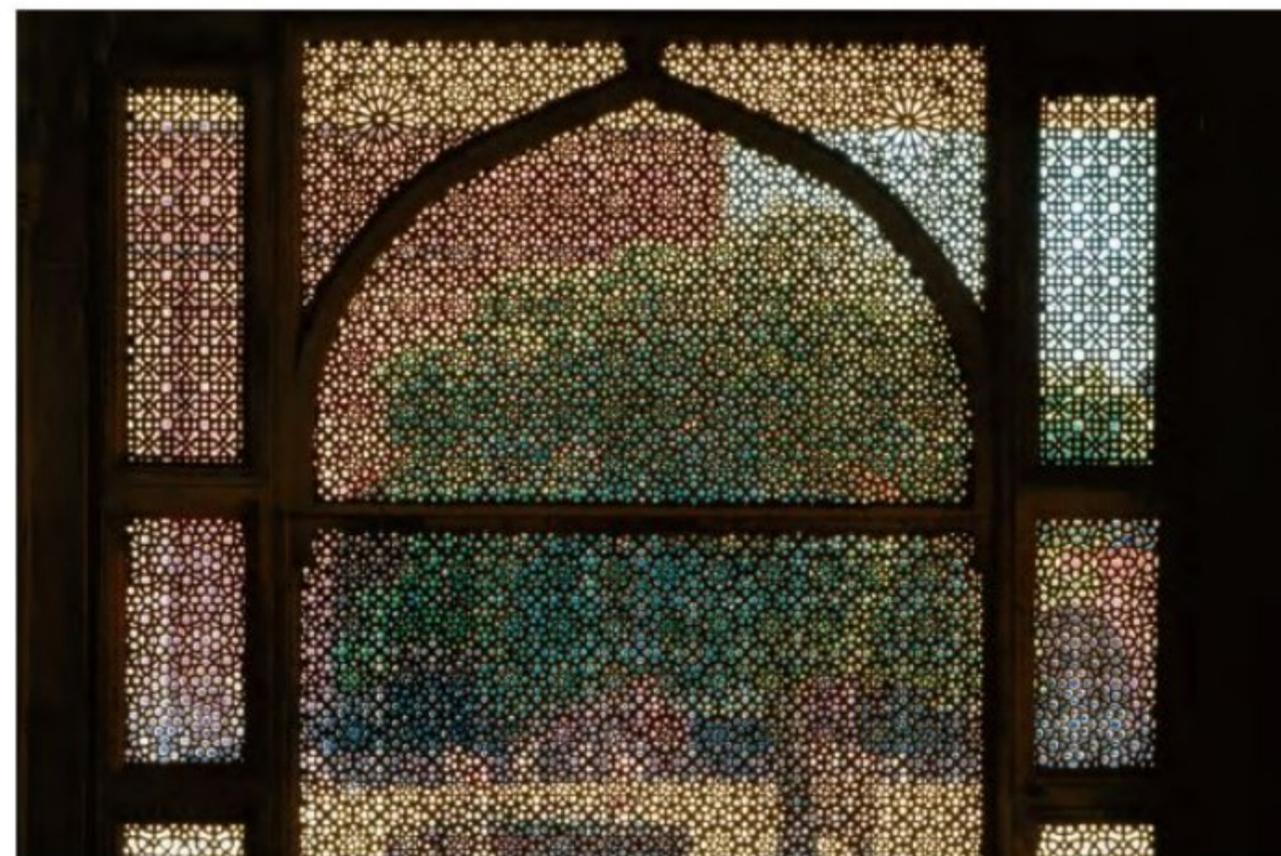
Rechts:  
Im Inneren des Iodha  
Bat-Palastes von  
Fatehpur Sikri fallen  
verhältnismäßig  
viele Nischen auf.  
Vielleicht hat hier die  
Hindu-Prinzessin  
Iodha Bai gewohnt,  
die in den Nischen  
ihre Götterstatuen  
aufstellte. Iodha Bai  
war die Tochter des  
Fürsten von Amber,  
Akbars erste politi-  
sche Eheschließung  
mit einer Hindu-  
Ehefrau, die ihm  
dann den Thronfolger  
Iahangir gebar.



Ganz rechts:  
Bis heute blieb der  
Moscheehof von  
Fatehpur Sikri für  
die Bevölkerung in  
Betrieb. Er wird  
durch das größte Tor  
Indiens abgeschlossen,  
das 60 Meter hohe  
Buland Darwaza.



Im Moscheehof fällt  
ein Fremdkörper aus  
Marmor auf. Es  
handelt sich um das  
Grabmal Salim  
Chishtis, jenes  
Heiligen, der mit  
seiner Voraussage  
Akbars Nachfolge-  
problem gelöst hatte.  
Um Chishtis Woh-  
nung und Grab hat  
Akbar ganz Fatehpur  
Sikri gebaut. Sein  
Enkel Shah Jahan  
hat das Mausoleum  
in Marmor erneuern  
lassen.



Das Innere des  
Mausoleums wird  
durch filigran  
gearbeitete Ialits erhell-  
t, perforierte Marmor-  
gitter, deren regelmä-  
ßige Ornamente aus  
massiven Marmor-  
platten herausgemeißelt  
worden sind.

Seite 30/31:  
Das Grabmal des  
Salim Chishtis hat  
innen einen Umgang,  
dessen spiegelnde  
Böden bei richtiger  
Beleuchtung durch  
die vergitterten  
Fenster wie Wasser  
glänzen. Sicherlich  
ein beabsichtigter  
Effekt – hat sich  
doch die Vorstellung  
von der Heiligkeit  
religiöser Anlagen  
inmitten eines Sees  
in Indien in allen  
Religionen durch-  
gesetzt.



Großes Bild:  
In indischen Küchen arbeiten die Frauen an Herden dicht über dem Fußboden. Das führt oft zu Erkrankungen der Atemwege, zumal als Brennmaterial manchmal Zeitungspapier oder Plastikflaschen herhalten müssen.

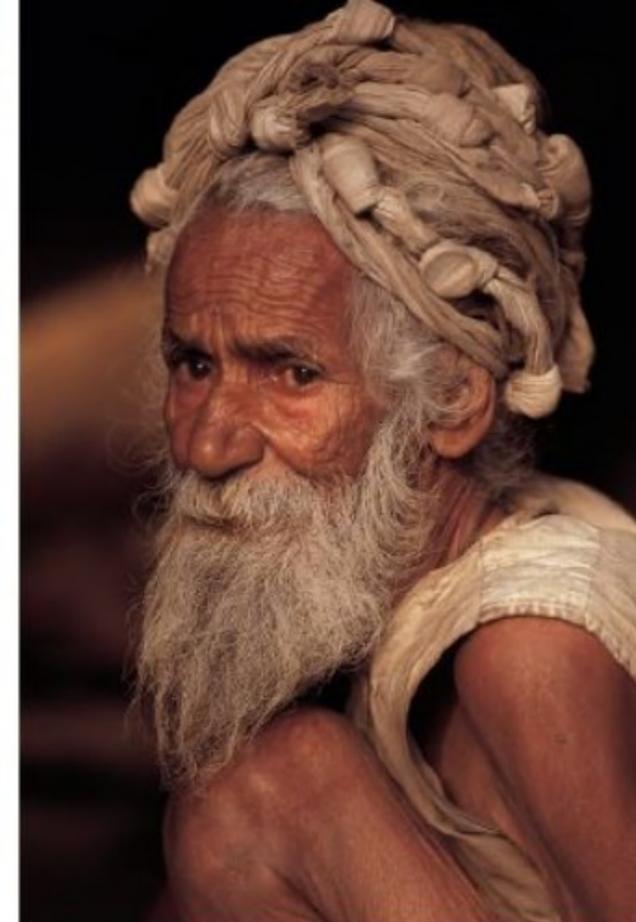
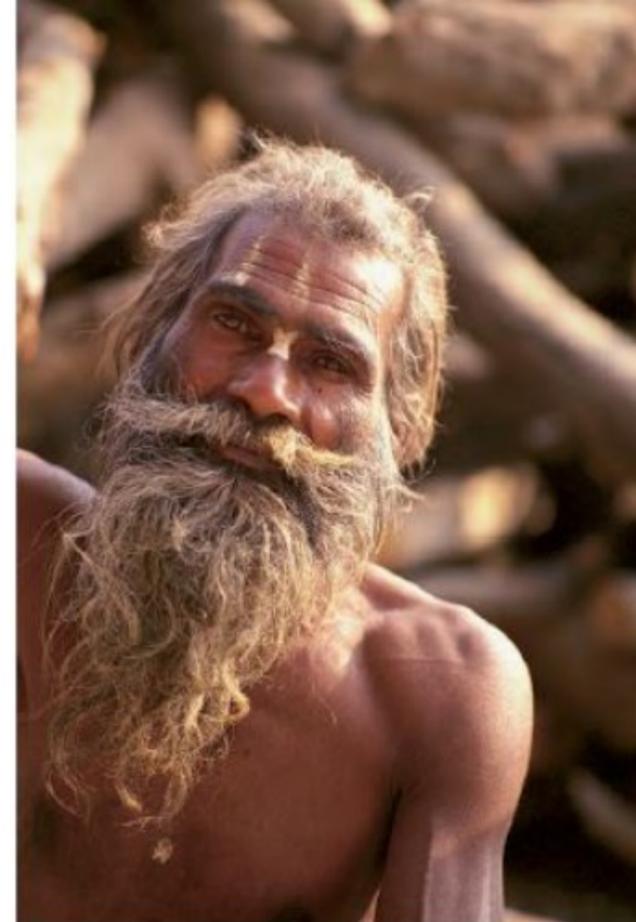
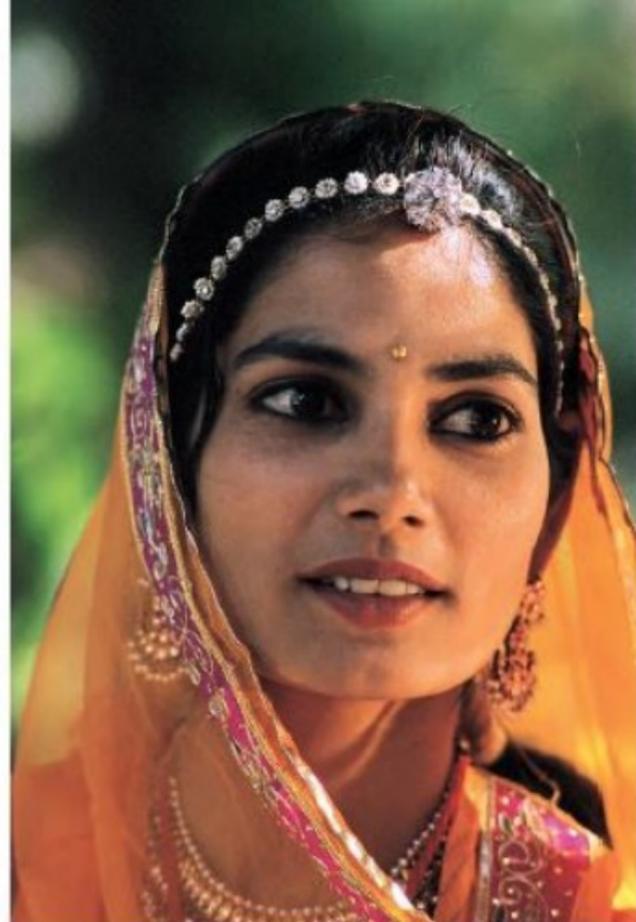
Das klassische Nahrungsmittel sind die Fladenbrote, Chapatis, die am besten ganz heiß gegessen werden.



An einer Fernfahrer-Raststätte sieht man typische Speisen der einfachen Landbevölkerung aufgereiht. Von links nach rechts: Chapatis, Karotten, das klassische Linsengericht Dal und Zwiebeln. Trotz der Einfachheit sind alle Gerichte delikat gewürzt.

Rechts:  
Während einer Fürstenhochzeit in Jodhpur präsentiert eine Dame ihr feines Perlenband mit Diamantschmuck. Der Punkt auf der Stirn ist ebenfalls reine Zierde und hat nichts mit Kasten-zugehörigkeit oder dem Status »verheiratet – nicht verheiratet« zu tun.

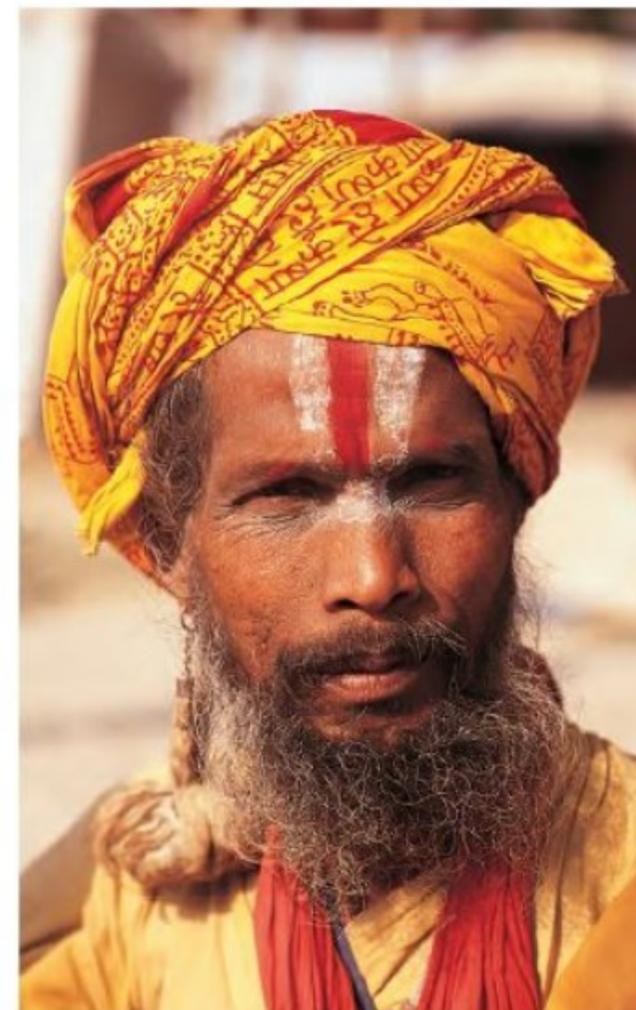
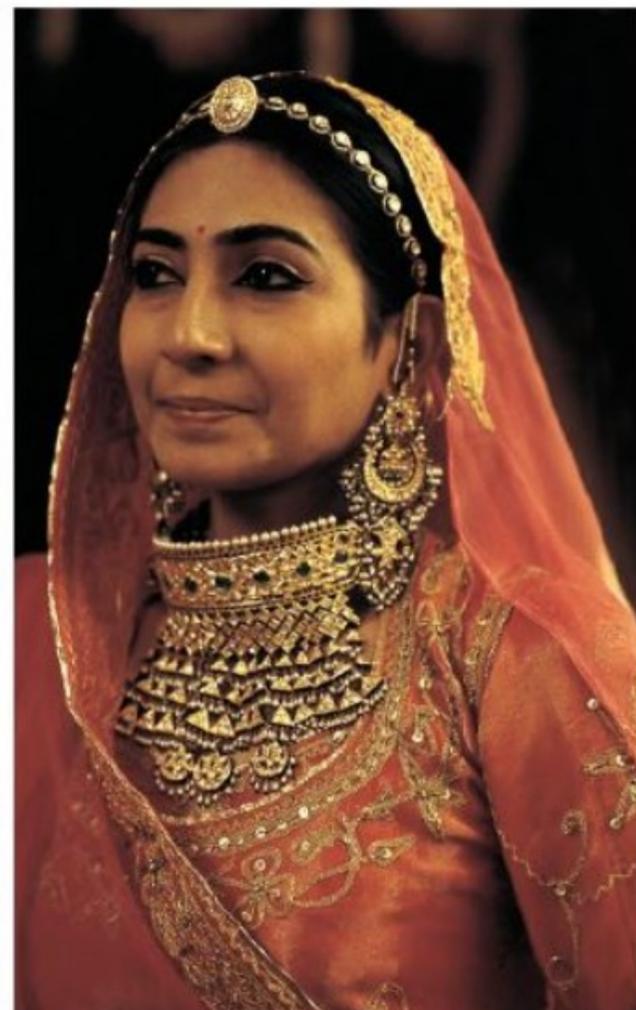
Ganz rechts:  
Ein Angestellter des Maharajas von Jaipur führt stolz seinen Schnurrbart und seinen Turban vor. Beide gehören unbedingt zur Ausstattung eines Mannes, der etwas auf sich hält.



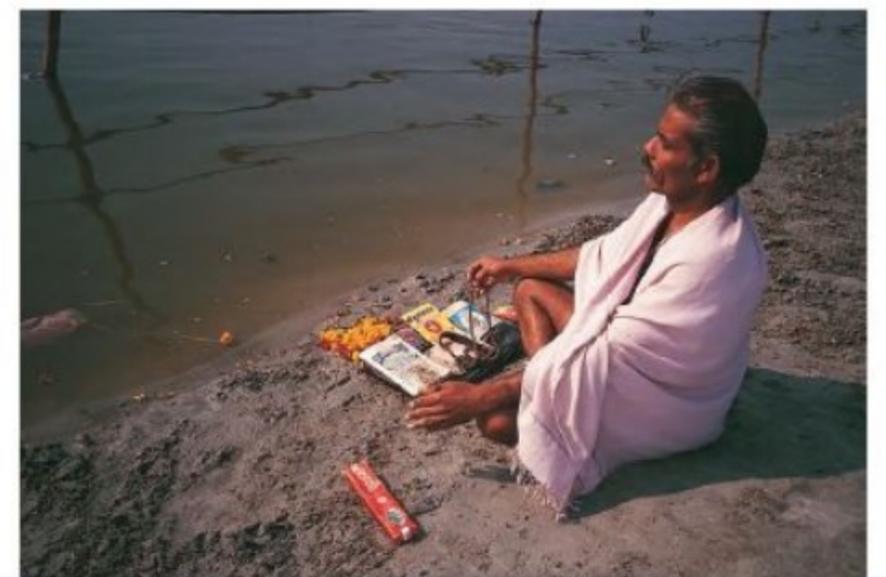
Nach der religiösen Vorstellung der Hindus sollte sich der Mensch, nachdem er seine weltlichen Verpflichtungen erfüllt hat, ohne Bindung an eine Familie in die Einsamkeit zurückziehen. Tatsächlich gibt es bis heute Millionen Sadhus im Land, die sich der Kontemplation oder Verehrung eines Gottes gewidmet haben. Ihre einzige Gemeinsamkeit besteht in ihrem langen, oft phantastisch arrangierten Haar. Drei senkrechte Striche auf der Stirn zeigen an, dass sich dieser Sadhu dem Dienst an Gott Vishnu geweiht hat (unten rechts).

Rechts:  
Neben dem reichen Schmuck gehört das über den Kopf gezogene Tuch zur Bekleidung der Frau. Das kann ein eigener Schal sein, eine Dupatta oder einfach ein Zipfel des Saris.

Ganz rechts:  
Ein besonders repräsentativer Schmuck ist der »Choker«, den man vor den Hals setzt und der den Ausschnitt ganz bedecken kann.



Seite 70/71:  
Anstrengend und beschwerlich ist der Aufstieg zu dem auf einem steilen Hügel gelegenen Savitri-Tempel. Belohnt wird man mit einem fantastischen Überblick über den riesigen Kamelmarkt von Pushkar.



Großes Bild:  
Bei der Badzeremonie  
in heiligen Gewässern  
gehen die Frauen  
meist in voller Beklei-  
dung in die Fluten.  
Dabei werden Sünden  
abgewaschen und so  
das Karma verbessert.

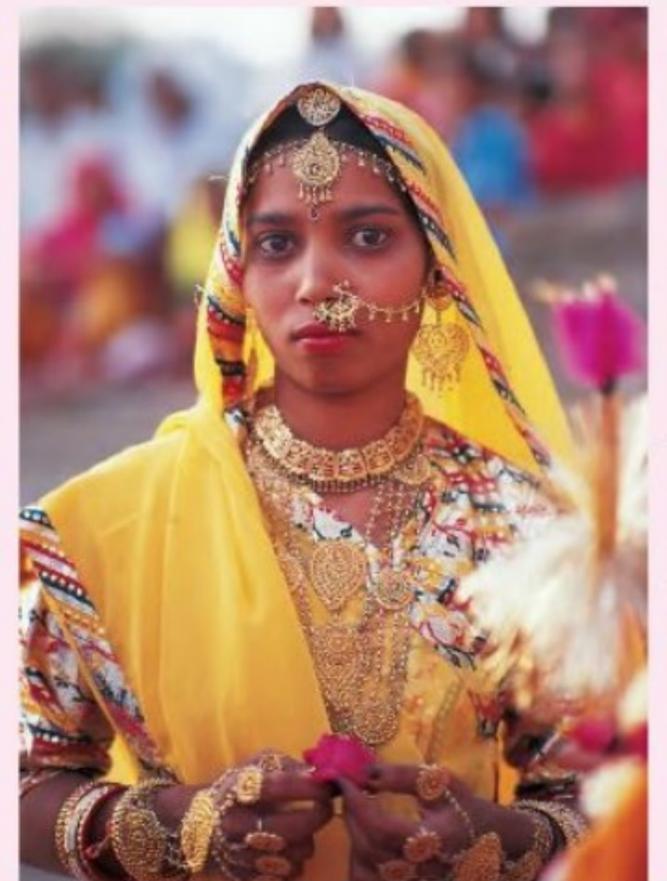
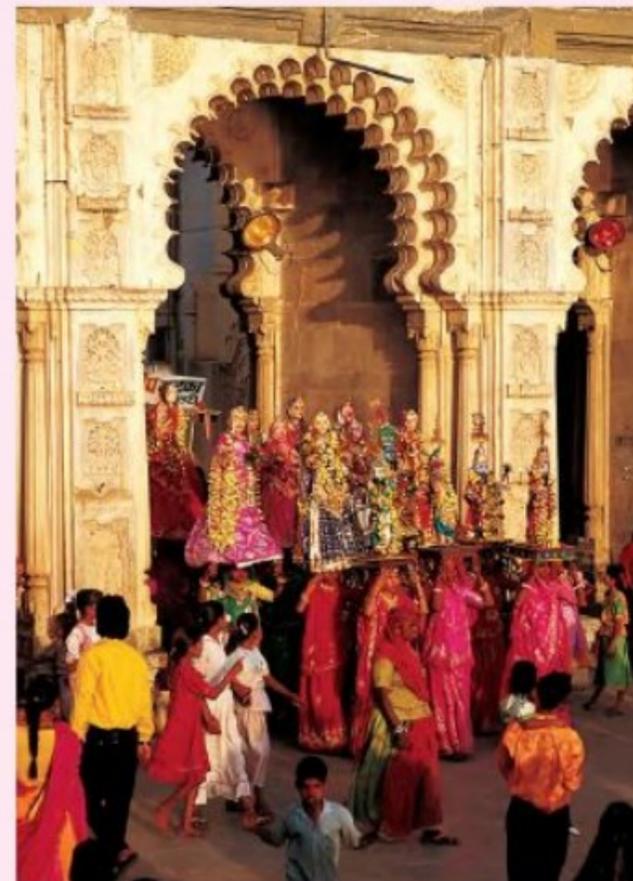
Kleine Opfergaben  
werden mitgebracht  
und dem Wasser  
übergeben: einzelne  
Blüten, ganze  
Blumenketten, aber  
auch Votivstatuetten  
aus Holz, Gips oder  
Plastik.

Bei der Badzeremonie  
entsühnt man nicht  
nur die eigenen, son-  
dern auch die Seelen  
seiner Vorfahren und  
verhilft ihnen zu einer  
günstigeren Wieder-  
geburt.

An allen Bade-  
plätzen haben sich  
Brahmanen darauf  
spezialisiert, Rat-  
schläge zu erteilen  
und Zeremonien  
durchzuführen, die  
von Litaneien in der  
alten Kultsprache  
Sanskrit begleitet  
werden.



Das Gangaur-Fest in Udaipur ist von einer besonderen Farbenpracht. Während der dreitägigen Festivitäten tragen Frauen Statuen und Abbildungen der Göttin Gauri und des Gottes Shiva zum Soefer und verehren sie dort in einer Zeremonie. Oft handelt es sich um alte Bilder, die schon lange im Besitz der Familie sind. Gauri ist eine freundliche Manifestation der Großen Göttin.



Ganz links: Die reiche Architektur in Udaipur bietet eine würdige Kulisse für die sakralen Aufzüge beim Gangaur-Fest.

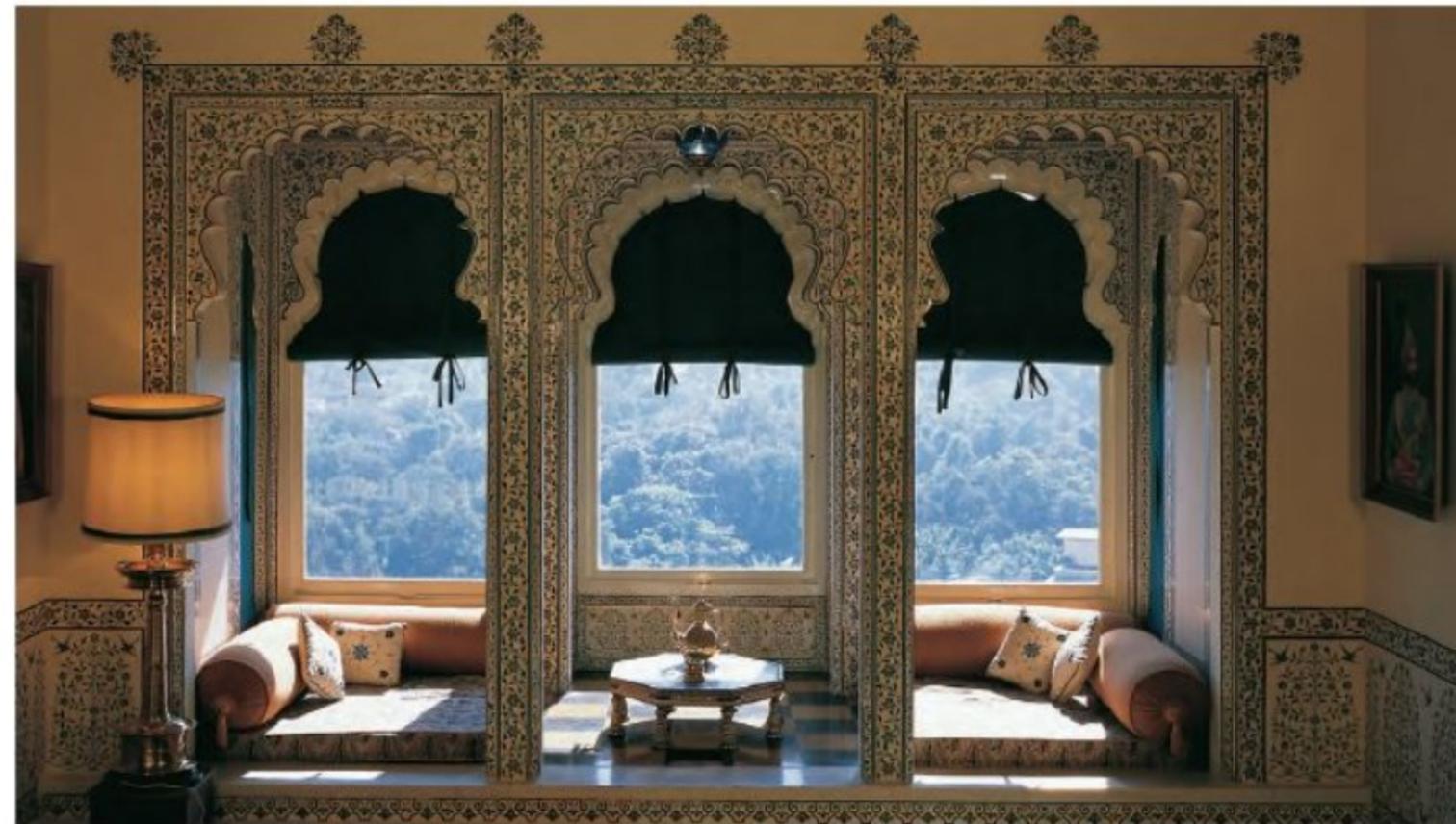
Links: Die großen Feste sind willkommenen Anlass für die Damenwelt, ihren schönsten Schmuck zur Schau zu stellen.



Linke Seite:  
Der heutige Maharana von Mewar hat eine eigene Hotelkette ins Leben gerufen und zahlreiche Paläste in Luxusherbergen umwandeln lassen. Im Shiv Niwas-Hotel kann man Luxus-suiten mit Himmelbetten bewohnen.

Links:  
Die Suiten vereinigen höchsten Wohnkomfort mit historischem Inventar. Die Wände sind mit Miniaturen oder Maharaja-Porträts dekoriert.

Unten:  
Je nach Lage innerhalb des Palastes kann der Gast von seinem Balkon aus den Blick auf den See oder Udalpur genießen.

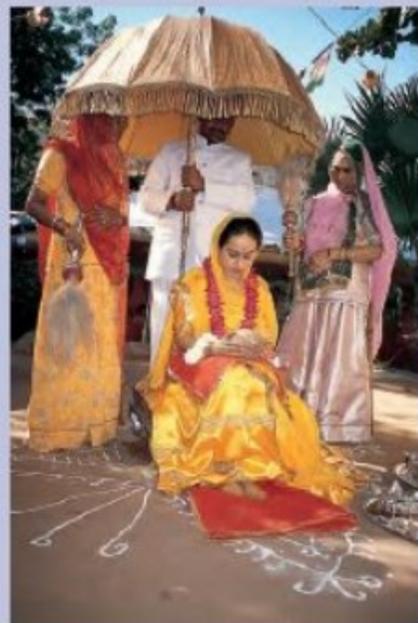


# Fürstenhochzeit im Hause Rathor

**U**nter den vielen Ritualen, die das Leben eines Hindu durchziehen, nimmt die Hochzeit einen besonderen Stellenwert ein. Im Gegensatz zum Abendland wird sie als unauf löslich angesehen und deshalb entsprechend sorgfältig vorbereitet. Eine Eheschließung ist immer ein gesellschaftliches Großereignis, das nicht nur das Paar, sondern auch zwei Familien miteinander verbindet. Langwierige Verhandlungen gehen ihr voraus, in denen sorgfältig der gesellschaftliche Status, die Kaste, die Horoskopblätter und der Ausbildungsstand der Verlobten von ihren Familien untersucht und abgeglichen werden. Wenn man sich dann über die Mitgift und die Hochzeitsfeierlichkeiten geeinigt hat, suchen Brahmanen ein glückverheißendes Datum aus, und mit dem Austausch von Geschenken zwischen den Familien beginnen die zeremoniellen Vorbereitungen.

doch nicht zu Unrecht als Hüter einer jahrhundertealten Tradition und müssen zudem ihrer hohen Stellung in besonderer Weise Rechnung tragen. Die letzte aufwändige Fürstenhochzeit des vergangenen Jahrhunderts fand im Dezember 1998 in Jodhpur statt. Im Dalip Bhavan-Palast verheiratete Maharaj Dalip Singh seine Tochter Rajkumari Mriganka Kumari mit einem jungen Fürsten aus Himachal, Maharaj Jai Singh. Durch einen glücklichen Umstand konnte der Fotograf Thomas Dix dem Fest beiwohnen und erhielt die Genehmigung zum Fotografieren.

Wie in jedem Hinduhaushalt wird vorher der Segen des Gottes Ganesha eingeholt. Am Hausaltar zelebriert ein Brahmane zusammen mit den Brauteltern eine Puja, um den Gott gnädig zu stimmen. Geleitet von Musikkapellen und uniformierten Ehrengarden gestaltet sich dann bereits die Anfahrt herrschaftlich und erinnert an die alten Durbars, die Aufmärsche des Hofstaates früherer Zeit. Man trifft in Luxuskarossen ein, von denen manche historischen Sammlerwert besitzen. Über die Fürsten wird als Zeichen königlicher Macht der Schirm gehalten. Als Zeugen und Gäste sind unzählige Abkömmlinge der ehrwürdigen Königsgeschlechter Indiens anwesend und benutzen die Gelegenheit gerne, Eleganz und Reichtum wirkungsvoll in Szene zu setzen. Bei einer derart offiziellen Angelegenheit tragen die Herren selbstverständlich Turban, die Damen kostbare Saris. Der dabei zur Schau gestellte Schmuck wird oft seit Jahrhunderten in der Familie vererbt.



In einem der zahlreichen Rituale werden der Braut von den weiblichen Gästen eine Kokosnuss, Reis und andere Früchte als Fruchtbarkeits-symbole in den Schoß gelegt.

Ganz rechts: Streng nach altüberlieferten Vorschriften überleht der Priester die Feuerstätte für das heilige Feuer mit einem Mandala aus gefärbtem Reismehl.

Die eigentliche Hochzeit zieht sich über mehrere Tage hin und Hunderte, sogar Tausende von Gästen können an ihr teilnehmen. Selbstverständlich werden Verbindungen innerhalb der Fürstenfamilien mit einem besonderen Pomp in Szene gesetzt, betrachten sie sich



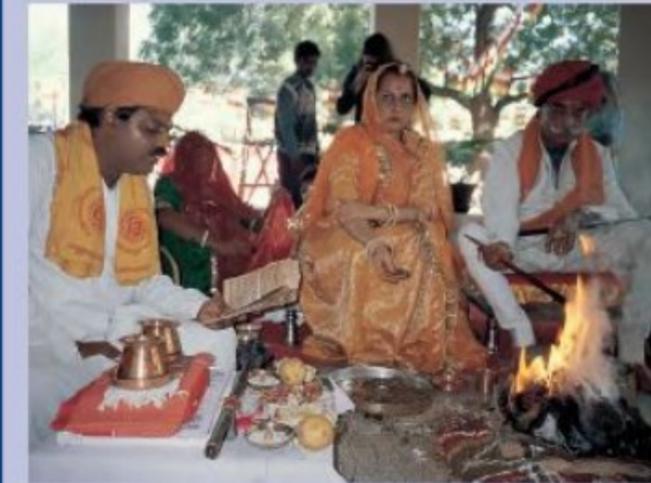
## Empfänge im Mardana und der Zenana

Sorgfältig nach Geschlechtern getrennt, finden dann Empfänge statt. Die Herren werden dafür in eine Männerabteilung, den Mardana, gebeten, während sich die Damen im Frauentrakt, der Zenana, versammeln. Das ist ein altes Relikt: Die Frauen lebten früher in Purdah, das heißt, sie durften sich nicht unverschleiert in der Öffentlichkeit bewegen und ihr gesellschaftliches Leben spielte sich weitgehend in der Zenana ab, die allerdings mit den Kindern und Dienern und den früher üblichen zahlreichen Ehefrauen ein viel bevölkertes Bild bot.

Am sorgfältig von den Brahmanen hergerichteten heiligen Feuer vollzieht sich dann das uralte Ritual. Während die Priester Texte aus den Vedas rezitieren, jenen frühesten religiösen Texten Indiens, gießen die Brauteltern Ghee, die durchgeseigte Butter, als Opfergabe an den Gott Agni in die Flammen. Dann umwandeln die Brautleute gemeinsam den Feuerplatz. Nun erst lüftet der Ehemann offiziell den Schleier der Braut: In manchen Fällen ist dies das erste Mal, dass er sie zu Gesicht bekommt.

Stolz präsentiert sich ein altgedienter Angestellter von Maharaja Dalip Singh mit dessen Hunden vor einer absoluten Rartüt: einem der drei noch auf der ganzen Welt existierenden fahrtüchtigen Wagen der Nobelmarke Delahaye.

Mitte: Bei der eigentlichen Vermählungszeremonie sitzen sich das Brautpaar und die Brauteltern gegenüber; zwischen ihnen lodert das heilige Feuer.



Bevor die Frischvermählte in das Haus ihrer Schwiegereltern überwechselt, werden ihr feierlich eine Kokosnuss, Reis und andere Früchte in den Schoß gelegt. Das soll, verbunden mit den Segenswünschen der Teilnehmer, das erhoffte Ziel einer jeden Ehe herbeiführen: Fruchtbarkeit und eine baldige Schwangerschaft. Der Bund der Ehe ist geschlossen. Die Braut wird nun ins Haus ihrer Schwiegereltern überwechseln und dort einen völlig neuen Lebensabschnitt beginnen, der hoffentlich ein glücklicher sein wird.

Oben: Während der Oberpriester aus den alt ehrwürdigen Schriften der Vedas rezitiert, schüttet der Brautvater Ghee, das geklärte Butterfett, als Opfergabe für den Feuergott Agni in die Flammen des heiligen Feuers.

Register	Bildseite	Textseite	Register	Bildseite	Textseite
Adinath-Tempel	106f, 110f				
Agra	7, 18, 34, 37-42, 46	18, 116, 140f, 213	Lake Palace	114, 122	114f
Ajmer		16	Maerana	46	19, 213
Akbars Mausoleum	34		Mandore		172
Amber	7, 140f, 143, 146-149, 169, 199, 219	117, 140, 143, 175	Marwar	170	117, 172, 174
Aravalli	62, 74f, 107	114f, 172	Mekranagar Fort	170, 172f, 179-183	172f
			Mewar	117, 135, 137	114-117, 140f, 213
Bikaner	176, 196-201	100f, 117, 175f	Mount Abu	62, 102f	
Buland Darwaza	28		Mumtazabad	46	
Bundi	86, 93				
			Nagda		115
Chittorgarh	117ff	115f, 141	Nahargarh Fort	149	
Dalip Bhawan-Palast		192	Palitana	106f	
Delhi	14, 18, 20f, 37-43, 62	14ff, 18, 54, 115, 117, 140f, 176, 202	Patwon ki-Haveli	206f	202
Desnook	100f	100f	Pichola Lake	112, 114, 122, 136	114, 116
Dev Somnath-Tempel	95		Pushkar	6, 52, 55f, 72-75, 95, 210, 214	72f
Ekingji		115	Qutb ul-Minar-Moschee	14, 20f	14
Fatehpur Sikri	17, 25-29	14, 16f	Rajmandir		114
			Ranakpur	78, 106f, 110f, 118	116
Gangaur Gate	123	114	Sadar Giridkot	190	
			Salim-Christis Mausoleum	29	17
Humayun Mausoleum	18f, 21, 46f	15	Sanganer		143, 214
			Savitri-Tempel	72, 75	
Itimad-ud-Daula Mausoleum	7, 18f, 34f, 220	18	Shiv Nivas-Hotel	135	
			Sikandra	34	
			Sikri	18	16
Jagdish-Tempel	88		Taj Mahal	19, 35, 43, 46-51, 149, 213	14, 16, 18f, 46f, 213
Jagmandir	136f		Tejapala-Tempel	105	
Jaijgarh	143		Thar-Wüste	57, 59, 61, 206	172
Jaipur	6, 67f, 81, 90f, 98, 125, 138, 141f, 149, 154-169, 219	140-143, 152, 176, 214f	Udaipur	6, 55, 62, 82, 88, 112, 114, 116f, 122f, 125-135, 169, 221	114-117, 213
Jaisalmer	61, 95, 196, 202-207	202f	Umair Bhawan-Palast	173, 186f	175
Jantar Mantar	152f	152f	Vimala Vasahi-Tempel	102f, 105	
Jaswant Thada	194f				
Jodha Bai-Palast	26, 28		Yamuna		46
Jodhpur	68, 125, 170, 173-176, 179, 186f, 190f, 194f	172-175, 192, 202			
Junagarh Fort	176, 196-201	175f			
Kota	90, 93				
Kumbhalgarh	119	116			

